

Innsbruck, am 23. September 1938.



Herrn Universitätsprofessor

Dr. Walter Schulse

Giessen.

Dermatologische Klinik.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Hascher als ich hoffen konnte, nimmt die Angelegenheit, die wir in kameradschaftlichen Zusammensein in Berneck besprochen haben, feste Formen an. Ich habe sie gestern dem Staatskommissar Plattner vorgelegt, der ihre Wichtigkeit rasch erfasst hat. Er bestätigte mir, daß die Enthebung Prof. Kumers, der ein Primariat in Wien bekommen soll, baldienägdultig erfolgen werde und ermächtigte mich, den Dekan Prof. Lang mit den Vorbereitungen für eine Neu- besetzung der Lehrkanzel zu beauftragen, damit nach der for- mellen Enthebung Kumers sofort ein Vorschlag über Wien nach Berlin abgehen könne.

Ich teilte dem Staatskommissar mit, daß für die Annahme eines Rufes Ihrerseits maßgebend der Wunsch wäre, an einer großen volkagesundheitlichen und wissenschaftlichen Aufgabe

mitzuarbeiten. Das hätte aber die Voraussetzung, daß auch die übrigen noch schwebenden Neubesetzungen auf die Mitarbeit am Serfauser Projekt und auf dessen wissenschaftliche Auswertung abgestellt würden. Es handelt sich um die medizinische, hygienische und physiologische Lehrkanzel. Für letztere ist Prof. R. W a g n e r-Breslau bereits ziemlich sicher gewonnen, - für die hygienische teilte ich dem Staatskommissar mit, daß bei dem Zweitvorgeschlagenen W e i g m a n n -Rostock eine Mitarbeit nach Ihrer Meinung durchaus zu erwarten sei. Was die medizinische Klinik betrifft, war der Staatskommissar vollkommen einverstanden, daß ich Sie bäte, einen oder einige nach Ihrer Ansicht für die geplante Ausrichtung der Fakultät geeignete Kräfte mir mit kurzer Begründung und Charakteristik namhaft zu machen. Dieser Ihr Rat würde dann bei der Neuformung des Vorschlages, die uns aufgetragen worden ist, berücksichtigt werden.

Das Bauprojekt Serfaus wird energisch gefördert. Ich sah bei der Gauleitung Pläne. Man würde dort Ihre Berufung sehr begrüßen. Ebenso denken der Gaudozentenbundführer K o f l e r und Dekan Lang. Daß ich persönlich Ihr Herkommen nach unserem Zusammentreffen, bei dem wir uns so gut verstanden haben, mit Freude sehen würde, brauche ich wohl nicht aus-

drücklich zu sagen. Die gewaltige aussenpolitische Entwicklung, deren Auslösung durch den Führer wir gemeinsam erleben durften wird es wohl nicht erlauben, die Frage Ihrer Berufung schon zum 1. November 1938 zu klären, wir wollen sie aber jedenfalls tunlichst vorwärtstreiben.-

Mit herzlichem Gruß und

H e i l H i t l e r !

Ihr

H. St.

Rektor der Universität Innsbruck.



Zl. -R

Neubesetzung von
Universitätskliniken.

An das

Bundesministerium für Unterricht,

W i e n .

Das Rektorat der Universität Innsbruck erstattet folgenden Bericht über Vorgänge an den Universitäts-Kliniken.

Laut Meldung des Dekans der medizinischen Fakultät, Professor Lang, sind am Vormittag des 14. März Beauftragte der Gauleitung der NSDAP in der zahnärztlichen und der neurologischen Klinik erschienen. Sie ersuchten die Vorstände derselben, Prof. Bauer und Prof. Urban, von der Leitung zurückzutreten, und dieselbe dem Herrn Professor Riha, bzw. Privatdozent Dr. Scharfetter als kommissarischen Leitern zu übergeben, was auch geschah. Prof. Kumer wurde in Schutzhaft genommen und die Leitung der dermatologischen Klinik dem früheren Assistenten Dr. Krössl übergeben.

Am Nachmittage des 15. März erschienen nach Verhandlungen, die im wesentlichen Prof. Kofler mit der NSDAP geführt hat, die drei als Leiter eingesetzten Herren im Rektorat, wo der kommissarische Rektor ihnen in Anwesenheit des medizinischen Dekans und Prof. Koflers erklärte, dass das Rektorat die offenbar von der nationalsozialistischen Ärzteschaft veranlassten und sachlich nicht unverständlichen Massnahmen aus formalen Gründen aufhebe, aber, um die Ruhe an der Fakultät aufrecht zu erhalten und Konflikte gerade in diesen Tagen zu vermeiden, vorbehalt-

lich der ministeriellen Genehmigung die Herren Riha und Scharfetter als provisorische Leiter der genannten Kliniken von sich aus einsetze. Für die dermatologische Klinik wurde eine andere Form der Gutmachung jenes Unrechtes in Aussicht genommen, das Herrn Dr. Krössl zugefügt wurde. Er hatte ein Jahr die Klinik suppliert und wurde dann durch Herrn Prof. Arzt an der bereits bevorstehenden Habilitierung gehindert. Herr Dr. Krössl trat hierauf von der übernommenen Leitung wieder zurück, die der I. Assistent, Privatdozent Dr. Loos, übernommen hatte.

Die Erkundigungen, die von der Universität in Sachen der Schutzhaft von Prof. Rumer unternommen wurden, oder aber andere Interventionen, sollen wohl eine Aufhebung der Schutzhaft bewirkt haben, aber zugleich scheint ein politisches Verfahren eingeleitet worden zu sein und jedes weitere Einschreiten der akademischen Behörden wurde als Eingreifen in ein schwebendes Verfahren bezeichnet. Das Rektorat wird bemüht bleiben, auf dem Wege der Verhandlung mit den Parteistellen die Angelegenheit noch weiter zu klären.

H e i l H i t l e r !

Der provisor. Rektor:

Abschrift.

Professor Dr. Ludwig Kofler,
Pharmakognostisches Institut,
Peter Mayrstrasse 1.

Innsbruck, am 14. März 1938-

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Minister Professor Dr. Oswald Menghin,

W i e n , I,

Minoritenplatz 5.

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich danke herzlichst für das mir bewiesene Vertrauen,
bitte jedoch um die Freundlichkeit von meiner Betrauung mit
der provisorischen Rektorats-Leitung abzusehen und Herrn Professor
Dr. Harold Steinacker zu bestätigen.

Mit den besten Grüßen

und

H E I L H I T L E R !

L. Kofler eh.



Innsbruck, am 12. Mai 19 41

Herrn

Universitäts-Professor Dr. Walter Schulze,

G i e s s e n,

Wartweg 70.

Lieber Herr Kollege!

Wir sind gerade dabei, die Oberarzt- und Oberassistentenstellen, die auf unseren Stellenplan entfallen, aufzuteilen. Alle Kliniken und Institute, die drei und mehr Assistenten besitzen, haben einen Anspruch darauf und die Klinikvorstände haben auch ihre Kandidaten beantragt. Natürlich würde auch auf die Dermatologische Klinik eine Oberarztstelle entfallen. Doch will der Dekan dabei Ihnen als, wie wir hoffen, künftigen Vorstand nicht vorgreifen und den Antrag für den Dozenten L o o s nicht von sich aus stellen.

Ich glaube mich zwar zu erinnern, dass Sie mit mir über diesen Punkt schon gesprochen haben und mit dem Gesichtspunkt einverstanden waren, dass man dem 1. Assistenten, der seit März 1938 die Klinik verwaltet und so das lange Interregnum ermöglicht hat, nicht gut die Oberarztsstelle entziehen könne. Er wird ja auf Grund seiner Arbeiten in absehbarer Zeit einmal für ein Primariat oder eine Lehrkanzel in Betracht kommen.



Ich bitte Sie daher, mir oder dem Herrn Dekan Ihre Wünsche bekannt zu geben und uns zu schreiben, ob wir jetzt durch einen Antrag der Klinik die Oberarztenstelle sichern sollen. Hoffentlich kommen ja die Berufungsverhandlungen in Berlin auch bald in Gang, damit wir Sie schon ab August als den unseren begrüßen können.

Mit herzlichen Grüßen

Heil Hitler!

Ihr

H. St.

Rektor der Universität Innsbruck.

Prof. Dr. Walther Schultze
Leiter der Univ.-Hautklinik
und Lupusheilstätte
GIESSEN

Giessen, den.....8.....Juni.....1941.



An den Rektor der Universität

Innsbruck.

Sehr geehrter Herr Kollege Steinacker!

Wie verabredet sende ich Ihnen in der Anlage meine Ausführung über die Planung Hochserfaus. Von dem Dekan bekam ich eine Aufforderung, mein Programm für den Neubau der Hautklinik vorzulegen. Dies geht heute gleichzeitig ab. Von Berlin habe ich leider noch nichts gehört. Vielleicht ist es ratsam, dass Sie ~~aus~~ meiner Ausarbeitung über Hochserfaus ^{wegen} ~~der~~ Teile dem Reichserziehungsministerium zuleiten, die für die Forschungsaufgaben in Frage kommen, denn für die Planung bei den zukünftigen Aufgaben der Universität Innsbruck könnte es nur von Vorteil sein, wenn der Referent für Medizin und vor allem der Bearbeiter für die Planung für Hochschule-Ministerialrat Huber-Bescheid weiss. Vielleicht setzen Sie sich deswegen auch noch einmal mit dem Gauleiter in Verbindung, denn gerade für die Finanzierung der laufenden Forschungsarbeiten ist es auch wichtig, dass das Reichserziehungsministerium ^{um die Planung} Bescheid weiss. Leider sind alle meine Bemühungen um eine Wohnung bisher völlig ergebnislos verlaufen. Auch der Gauleiter hat noch nicht geantwortet und ebenso habe ich auf Anzeigen in den Innsbrucker Nachrichten keinerlei Antwort bekommen. Diese Unsicherheit erschwert natürlich alles Weitere.

Heil Hitler

Ihr Walther Schultze.

Prof. Dr. Walther Schultze

Leiter der Univ.-Hautklinik und Lupusheilstätte
GIESSEN

Giessen, den 21. März 1941/193/



Medizinische Planung einer heilklimatischen Anlage
im Gebiet von Hochserfaus (Oberinntal)

Der Führer hat in einem Schreiben vom 9.2.1939 durch seinen Adjutanten und Begleitarzt Dr.Brandt den verstorbenen Reichsärztführer Dr.Wagner beauftragt, die Planung für die heilklimatische Anlage Hochserfaus im Jahre 1939 durchzuführen. Das Jahr 1940 sollte als erstes Baujahr betrachtet werden. Dr. Wagner hat dem Führer im März 1938 in Linz a.D.erstmalig über das Projekt Vortrag gehalten und war am 21./22.Juni 1938 in Begleitung von Dr.Brandt, Dr.Rammhuber dem Unterzeichneten in Hochserfaus. Im August 1939 besuchten der Reichsgesundheitsführer Dr.Conti, Gauleiter Hofer und deren Mitarbeiter gleichfalls mit dem Unterzeichneten Hochserfaus. Durch den Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti sowie durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Hofer ist der Unterzeichnete mit der ärztlichen Planung beauftragt worden und hat die folgenden Ausführungen dem Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr.Conti und dem Gauleiter Reichsstatthalter Hofer bei einer gemeinsamen Besprechung am 15.März 1941 in der Reichsärztekammer in München überreicht.

Durch den Tod von Dr.Wagner, durch den Krieg und meine Einberufung, ferner dadurch, dass keine zuverlässigen Karten vorlagen, konnten die Vorarbeiten vorerst nur sehr langsam weitergeführt werden. Als Grundlagen für die klimatischen Fragen dienen l ü c k e n l o s e meteorologische Beobachtungen, die seit dem Jahre 1924 in Serfaus und seit 1926 in Hochserfaus durch Dr.Fritz Händel angestellt werden.



Im Herbst 1925 wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Observatorium 1. Ordnung auf 1800 m Höhe errichtet und seit dieser Zeit arbeite ich mit Dr. Händel zusammen. Es ist ein grosses und völlig sichers Beobachtungsmaterial zusammengetragen worden, aus welchem eindeutig hervorgeht, dass das Gebiet von Hochserfaus den bekannten und Bewährten schweizer Kurorten Davos und Arosa nicht nur ebenbürtig ist, sondern diese in mancher Hinsicht klimatisch an Wert noch übertrifft, sodass die langjährige Monopolstellung der schweizer Kurorte hinsichtlich einer erfolgreichen Klimatherapie im Hochgebirge nicht mehr für den grossdeutschen Raum Geltung zu haben braucht. Es waren die deutschen Ärzte Brehmer und Dettweiler, die die ärztliche Erkenntnis von einer erfolgreichen Klimabehandlung der Tuberkulose zuerst folgerichtig anwandten, und die Schweiz verdankt den deutschen Forschern Dornó, Spengler, Furban, Römisch u.a. ihren internationalen Ruf für Behandlung der Lungentuberkulose im Hochgebirge. Sobald deutsche Wissenschaftler auf dem Gebiet der Klimaforschung im Hochgebirge arbeiten wollten, waren sie bisher meist leider auf ein nicht gerade deutschfreundliches Ausland angewiesen.

Es ergibt sich daher zwangsläufig, dass die deutsche medizinische Klimaforschung und damit eine zielsichere Klimatherapie im Hochgebirge bisher nicht die Leistungen vollbringen konnte, die ihrer Bedeutung für die Volksgesundheit entsprochen hätten. Es gilt jetzt, mit aller Energie das Versäumte nachzuholen, nachdem die Ostmark hinzugekommen ist und Deutschland sich von der norddeutschen Seeküste aus über Flachland, Mittelgebirge und Hochgebirge über 10 Breitengrade erstreckt. Dass sich im alten Österreich trotz dessen hochentwickelter Meteorologie eine medizinisch - klimatologische Arbeitsrichtung nicht so rächt über einige Ansätze hinaus entwickeln konnte, lag wohl meist daran, dass für die Alpenländer selbst kaum ein dringendes



Bedürfnis bestand, denn die Haupterfolge einer Klimabehandlung ergeben sich aus einem Wechsel zwischen Flachland, Mittelgebirge und alpinen Hochlagen.

Die heilklimatischen Anlagen im Oberinntal erscheinen mir in erster Linie nötig für Kinder vor und im schulpflichtigen Alter und ganz besonders für Jugendliche etwa bis zum Eintritt in die Wehrmacht. Selbstverständlich soll das nicht ausschliessen, dass die Anlage später auch für Erwachsene erweitert werden kann. Die Anlagen sollen zuerst allen denjenigen Kindern und Jugendlichen dienen, die man zur Zeit einfach nicht unterbringen kann. Sie sollen heilklimatische Anlagen an der Nord- und Ostsee ergänzen, da diese eine jahreszeitlich bedingte Beschränkung in der Benutzung haben, wie dies auch bei den Anlagen im Mittelgebirge, die vom Spätherbst bis zum Frühjahr in den sonnenarmen Monaten ungenügende Heilerfolge geben, der Fall ist. So wird die oberinntaler heilklimatische Anlage durch die sonnenreichen Wintermonate Winterkuren betonen, aber klimatisch können und sollen auch Frühjahr, Sommer und Herbst ausgenutzt werden.

Da es mir weiter darauf ankommt, die Verschickung von Jugendlichen und Kindern in Zukunft viel mehr ärztlichen Gesichtspunkten unterzuordnen, muss bei der neuen Planung auch die Forschung stark in den Vordergrund gestellt werden. Hierbei wird der Anschluss an die Universität Innsbruck als alpenländische Hochschule die günstigsten Voraussetzungen schaffen. Tirol und Vorarlberg sind mit in erster Linie die ausgesprochenen Erholungsgebiete für die grossdeutschen Raum, und da die Alpenländer diese Aufgabe in Zukunft noch stärker zu erfüllen haben, muss auch die gesamte Erholungsfürsorge nach neu entwickelten ärztlichen Grundsätzen aufgebaut werden.

Die jetzige Form der Erholung, die vielfach in sogenannten



"Kurorten" ausgesprochen ungesunde Grossstadtverhältnisse zur Entwicklung kommen lässt, muss stärkste ärztliche Bedenken auslösen. Wenn man sieht, wie unter einer geschäftstüchtigen Werbung vieles geschieht, was keineswegs der Gesundheit dient, so muss in Zukunft alles daran gesetzt werden, dass nicht ein internationales Halbweltpublikum in Sommerfrischen und Kurorten Lebensverhältnisse schafft, die ungesund und unsozial sind und zwangsläufig zum scharfen Gegensatz zwischen der einheimischen Landbevölkerung und der erholungsuchenden Stadtbevölkerung führen müssen oder zum mindesten Degenerationserscheinungen auf beiden Seiten zur Folge haben. Die Anlage von Hochsersfaus soll auch einen erzieherischen Beitrag dafür liefern, wie ein gesundheitsförderndes Klima Erholungsuchenden und Kranken in zweckmässigster Form unter vernünftiger Freizeitgestaltung nutzbar gemacht werden kann. Wir können hierbei auf Tanzdielen, Bars, zweifelhafte Nachtlokale mit Nachtbetrieb und sogenannte Luxussanatorien mit Wucherpreisen restlos verzichten.

Es muss unter ärztlicher Führung gelingen, eine alpine heilklimatische Anlage zu schaffen, die auf Grund exakter Forschung und strenger Auswahl nach ärztlichen und sozialen Grundsätzen richtunggebend eine vorbeugende Erholungsfürsorge gewährleistet. Unter Ausnutzung des hervorragenden Hochgebirgsklimas sollen bei Kindern und Jugendlichen, die krank sind, aber noch genügend Reservekräfte haben, die besten Heilungsmöglichkeiten erforscht und gegeben werden.



Nach welchen ärztlichen Grundsätzen soll nun die Auswahl für die Klimabehandlung von Kindern und Jugendlichen bei der Planung von Hochserfaus erfolgen?

T u b e r k u l o s e : Wenn auch die Behandlung der Tuberkulose zuerst Ausgangspunkt für die heilklimatische Behandlung im Hochgebirge war, so möchte ich heute für eine starke Einschränkung der Tuberkulosebehandlung bei der Planung eintreten, selbst wenn in einem Bericht der kinderärztlichen Gesellschaft an den Herrn Reichsgesundheitsführer zum Ausdruck gebracht wird, daß gerade für jugendliche Lungentuberkulose ein dringendes Unterbringungsbedürfnis vorliege. Ich muß dem gegenüberhalten, daß das Gebiet von Ladis, Fiß, Serfaus und Hochserfaus sich so für Übungstherapie eignet, daß man ausgesprochene Lungentuberkulose hier nicht hinaufbringen sollte. Für Lungentuberkulose, die viel Ruhe halten sollen, ist es psychologisch falsch, sie mit Jugendlichen zusammenzubringen, die möglichst viel draußen sein und sich Bewegung machen sollen.

Außerdem ist das Strahlungsklima von Hochserfaus mit über 2000 therapeutisch ausnutzbaren Sonnenscheinstunden so hochwertig, daß es unsere Pflicht ist, in erster Linie solche Kranke heraufzubringen, die auch wirklich Nutzen von diesem Sonnenreichtum haben, mit dem wir sonst im großdeutschen Raum nicht so gesegnet sind. Da es zur Zeit doch immerhin noch recht strittig ist, wie weit die Heliotherapie den Lungentuberkulosen nützlich ist, halte ich es bei genauer Kenntnis des Strahlungsklimas von Hochserfaus zur Zeit nicht für richtig, dort vielleicht Lungensanatorien, etwa nach schweizer Muster, errichten zu wollen. In Davos und Arosa werden Lungentuberkulose ja eigentlich ängstlich vor der Sonne behütet, sie liegen in Becken eingehüllt, die keine Strahlung auf den Körper zulassen, auf mehr oder minder guten Liegebalkons und werden direkt der Gefahr einer Wärmestauung ausgesetzt. Diese Fehler dürfen bei der Planung von Hochserfaus auf keinen Fall erneut gemacht



werden.

Es ist ferner zu bedenken, daß die schweizer Verhältnisse politisch zur Zeit noch ungeklärt sind. Sollten wir dort Einfluß bekommen, so wäre es selbstverständlich am Platze, die dort bestehenden Sanatorien ihrem früheren Zweck wieder dienstbar zu machen und sie vom "Sporthotel" wieder zurück zu den Heilstätten oder Tuberkulosekrankenhäusern zu entwickeln, die sie früher waren. Davos und Arosa werden nun schon einmal in der Welt mit tuberkulösem Geschehen irgendwie in Verbindung gebracht. Die Einwohner dort sind Tuberkulose gewöhnt und sie haben, wenigstens in früheren Jahren, soviel an der Tuberkulose verdient, daß für viele Insassen der schweizerischen Heilstätten die Heilung der Lungentuberkulose die Schwindsucht ihres Geldbeutels bedeutete. Nur dadurch, daß im Laufe der Jahre das zahlungsfähige internationale Publikum vom "Zauberbergtyp" ausblieb, hat der geschäftstüchtige Schweizer die Eignung von Graubünden für den Wintersport herausgestellt und damit die "Sporthotelära" heraufbeschworen. Für den Kenner der Verhältnisse von Davos und Arosa ist diese Umstellung sehr interessant gewesen und kein Geringerer als der ehemals lungenkranke Wilhelm Gustloff hat diese Entwicklung in der Schweiz klar gesehen und mit mir oft besprochen.

Tirol und Vorarlberg sind heute ausgesprochene Erholungsgebiete im Sommer wie Winter für den großdeutschen Raum. Der urwüchsige Kraftquell, der dort aus Land, Leuten und dem Klima fließt, muß nicht nur erhalten, sondern so zum Nutzen des deutschen Volkes gefördert werden, daß unter einer zielsicheren Gesundheitsführung die Heilschätze des Oberinntals in erster Linie der deutschen heranwachsenden Jugend zugute kommen sollen. Dies muß und soll der Grundgedanke bei der Planung von Hochsersfaus sein.

Es sollen für die Behandlung im Hochgebirge nur solche Kinder und Jugendliche ausgesucht werden, die noch genügend Reservekräfte haben und die eine mehr oder weniger starke Belastung im Hochgebirgsklima vertragen, um so ihre veränderten Körperfunktionen zu regulieren und sie in ihrer Gesamtleistung



zu heben.

Es ist daher beabsichtigt, in das Oberinntal, um das Strahlungsklima in dem günstigen Gelände für Übungstherapie voll ausnutzen zu können, nur solche Kinder und Jugendliche hinaufzubringen, für die die Heliotherapie ganz besonders in Frage kommt, also Formen der extrapulmonalen Tuberkulose, vorwiegend in Anfangsstadien und keine Pflegefälle, wie sie bisher so gern den Spezialanstalten für Tuberkulose zugewiesen werden. Auch war es weder von Dr. Wagner noch von mir je beabsichtigt, Lungentuberkulose mit in die Planung einzubeziehen, zumal auch vorerst alle Heilstätten im Altreich, in der Ostmark und im Karpathengebiet restlos ausgenutzt werden sollen.

Es fehlt an Anstalten für nicht tuberkulöse Erkrankungen der Atmungsorgane. Tuberkulöse Erkrankungen der Atmungsorgane sollen daher nach Möglichkeit von der Planung im Oberinntal wenigstens zuerst ausgeschlossen sein, nicht dagegen tuberkulöse Erkrankungen der Knochen, Gelenke, Drüsen, Haut, Ohren, Nase, Augen, da es für diese Spezialgebiete tatsächlich an Unterbringungsmöglichkeiten fehlt. Es sollen aber ferner diejenigen Kinder hinaufkommen, bei denen es sich darum handelt, sie durch Vorbeugungskuren im Hochgebirge gegen Tuberkulose, die in der Familie oder Umgebung herrscht, widerstandsfähig zu machen.

Sogenannte exsudative Diathese, labile schwächliche Jugendliche, die Anfälligkeit und Hinfälligkeit gegenüber Infektionen zeigen, weiter manche endokrine und Entwicklungsstörungen. Außerdem gewisse Formen der Milieu- und Erziehungsschäden (Großstadtkinder). Sehr wichtig wird die Anlage für Jugendliche sein, die auf Grund der Konstitution in ihren Leistungen zurückstehen, oder die sich im Flachland oder Mittelgebirge nach Operationen oder sonst



schwer verlaufenen Krankheiten nur langsam erholen können.

Mit den allergischen Krankheiten Asthma bronchiale, Heuschnupfen, allergischen Ekzemen, Urticaria und anderen seltener vorkommenden Allergieerkrankungen haben wir, therapeutisch gesehen, hinsichtlich des Dauererfolges im Flachland wenig gute Erfahrungen gemacht. Kinder und Jugendliche bekommt man in trockenen sonnenreichen Gebieten nur sehr schwer unter. Hier brauchen wir Höhenlagen, in denen mehrere Wochen lang sichere Schneedecke ist (Hochserfaus hat immerhin im Durchschnitt an 167 Tagen eine geschlossene Schneedecke) zur Überbrückung der Zeit, in der z.B. Heuschnupfenkranke wegen der Blüte schlecht im Flachland bleiben können, und auch als Ausgleich für diejenigen, die an der See oder im Mittelgebirge nicht ansprechen. Alleinschon diese Gruppe dürfte ein sehr großes Kontingent ausmachen und heilklimatische Anlagen für Kinder und Jugendliche absolut rechtfertigen. Die Erfolge bei jugendlichen Allergischen sind umso besser, je früher sie ins Hochgebirge hinaufkommen, wie die Erfahrungen in der Schweiz zeigen. Das Gleiche gilt für allergische Hauterkrankungen. Kommen diese zu spät ins Höhenklima, versagen sie an jeder Arbeitsstelle, gleichgültig, wo sie stehen.

Erkrankungen der Atmungsorgane nicht tuberkulöser Natur:

Rezidivierende Tonsillitis und Bronchitis, Keuchhusten usw. Peribronchitiden (die trockenen Formen können vielleicht im Winter anfangs zunehmende Beschwerden haben), Bronchiektasen und verwandte Erkrankungen. Chronische interstitielle Pneumonie, evtl. verschwartende Prozesse nach Empyem etc. Auch für diese Erkrankungsformen besteht sehr erhebliche Nachfrage, denn bisher ist vieles für die Tuberkulose geschehen, aber sehr wenig für Erkrankungen der



Atmungsorgane nicht tuberkulöser Natur.
Dies ist mir immer wieder besonders deutlich geworden in Arosa und Davos und deshalb muß auch eine ganz scharfe Trennung zwischen übertragbaren und nicht direkt übertragbaren Krankheiten stattfinden.

B l u t k r a n k h e i t e n u n d K r e i s l a u f :
F o r m e n k o n s t i t u t i o n e l l e r u n d s e -
k u n d ä r e r A n ä m i e . Was zur Besserung dieser Er-
krankungen einer großer Strahlenreichtum ausmacht, haben schon
Physiologen nachgewiesen. Außerdem habe ich selbst vor 10 Jahren
experimentell darüber gearbeitet, daß man Hämoglobinwerte von
10 - 12g% in zwei bis drei Wochen bei guter Besonnung beim
Erwachsenen hinaufdrücken konnte auf 15, ja bis auf 16g%. Die
vereinzelten guten Erfahrungen bei gewissen Leukämien möchte ich
nicht verallgemeinern.

S t ö r u n g e n i m p e r i p h e r e n K r e i s -
l a u f u n d o r g a n i s c h b e d i n g t e K r e i s l a u f s c h w ä -
c h e , s c h l ä f f e r H e r z m u s k e l (selbstver-
ständlich bei ausgeglichener Dekompensation) dürfte nach den
neuesten Ergebnissen von P a r a d e einen besonders reizvol-
len Anlaß bieten, auch Jugendliche mit solchen Störungen im
Hochgebirge der Übungstherapie zu unterziehen. Da die gesamte
Anlage in den verschiedenen Höhenlagen von 1000 - 1900 m eine
gute Anpassung erleichtert, sollte gerade die Übungstherapie
bei Kreislaufstörungen zentraler und peripherer Art mehr im
Hochgebirge versucht werden. Hier kann ich nur aus eigener
25jähriger Erfahrung sehr befürwortend sprechen.

Die Indikationsstellungen ließen sich sicher noch erwei-
tern, ich möchte aber mit Absicht zurückhaltend sein und vor-
erst nicht allzu weitgehende Vorschläge machen. Ich denke na-
türlich auch an gewisse hormonelle Störungen, Mangelkrankhei-
ten und anderes mehr, was systematische Forschung in Anlehnung
an die Alpen - U n i v e r s i t ä t I n n s b r u c k in Kürze herausarbeiten
könnte. D i e I n n s b r u c k e r K l i n i k e n



müssen allerdings für diese neuen vordringlichen Aufgaben räumlich, sachlich und personell ausgebaut werden, damit auch die große medizinische Fakultät in die Lage versetzt wird, das Ihrige dazu beizutragen, daß an der Südgrenze des Reiches ein kulturelles Bollwerk geschaffen wird.



Vorschläge für die

E i n z e l p l a n u n g .

Die gesamte Anlage im Oberinntal soll sich im Zuge der neuen Höhenstrasse Ladis - Fiss - Hochserfaus an geeigneten Stellen dieser Moränenterasse in verschiedenen Höhenstufen etwa von 1000 m Meereshöhe ab bis auf 1900 m Höhe entwickeln. In diesem Bereich sollen die eigentlichen Unterkünfte liegen, während das Gebiet über 1900 m den Bedürfnissen der Übungstherapie dient, also nur insoweit mit Unterkunftsmöglichkeiten besetzt werden muss, als dies für die Erschliessung notwendig ist, oder als Stützpunkte für Ski- und Bergwanderungen. Sie brauchen also meist nur dem Tagesaufenthalt zu dienen.

Die erste Stufe als niedrigste Anlage in der Gegend von Ladis könnte etwa 300 Betten umfassen. Diese Anlage ist hauptsächlich für kleinere Kinder und als Übergangsstufe für Jugendliche zu höheren Stufen gedacht.

Die zweite Stufe etwa auf der Terasse zwischen Fiss und Serfaus mit annähernd 500 Betten könnte zwischen 1200 und 1400 m entwickelt werden. Sie käme hauptsächlich für ältere Kinder und Jugendliche in Frage.

Die dritte Stufe von etwa 1000 Betten als Hauptanlage zwischen 1700 und 1900 m im Alpkopfgebiet.

Die Gesamtanlage soll vorerst mit etwa 2000 Betten geplant werden.

Da es sich darum handelt, die Sportmöglichkeiten, Bergwandern, Skilaufen, auch Klettern in den Heilplan einzubeziehen, so müsste hierfür das Gelände jenseits der Scheid erschlossen werden. Am besten geschähe dies durch Anlage einer Seilbahn, etwa vom Alpkopfgebiet herauf über den Lazid hinweg bis zur Scheid, damit den Jugendlichen der Zugang zu diesen sonnigen Hochalpentälern zwischen Scheid, Arezjoch und Hexenscharte leichter und



rascher möglich wird. Dieses Hochtal und die gesamte Masneralpe zwischen 2500 und 2800 m Höhe ermöglicht den Wintersport an Nord- und Südhängen mindestens für die Dauer von 5 - 6 Monaten. -Das Gebiet zeichnet sich aus durch auffallend wenig Lawinenzüge. Dann ist dieses Gelände von den Talmulden aus in allen Neigungsgraden befahrbar, so dass es auch für Jugendliche einleichtes und schneesicheres Gelände abgibt. Die ganze Samnaunkette eignet sich für leichtes alpines Wandern und schliesslich sind die höheren Gebiete des Furgler und der gesamten nördlichen und westlichen Umrandung auch für Kletterfahrten geeignet. Die Sektion Köln hat deswegen mit Rücksicht auf die Vielseitigkeit des Geländes schon seit Jahren laufende alpine Übungskurse auf dem Kölner Haus eingerichtet.

Es liessen sich weiter wohl mit relativ geringen Kosten Schwimmbäder anlegen. Hier denke ich vor allen Dingen an die Calmötzwiesen westlich des Observatoriums. Wenn jetzt bei der geplanten Entwässerung gleich darauf Rücksicht genommen wird, dass man in dieser windgeschützten Lage Schwimmgelegenheit schafft, so hätte man auch im Winter einen guten Eislaufplatz. Das Wasser im Schwimmbad lässt sich bei der guten Einstrahlung sicherlich genügend erwärmen, wenn man für eine totale Strahlungsabsorption sorgt, indem die Wände und der Boden des Schwimmbades dunkel ausgekleidet werden. Auch wäre für den Winter an ein Hallenschwimmbad zu denken, das bei billigem Strom elektrisch geheizt werden könnte. Der Tümpel am Hirschenbad, der im Frühjahr meist vorhanden ist, ist wiederholt von mir zum Baden benutzt worden; das Wasser wurde sehr schön warm, allein durch die Einstrahlung. Weiter lassen sich sicherlich Schwimmbadanlagen auf der zweiten und ersten Höhenstufe einrichten. In Ladis ist ohnehin schon ein kleiner Teich.

Die Beschäftigungstherapie der Jugendlichen kann grösstenteils im Freien, so etwa in der Landwirtschaft stattfinden, auch Hüten von Jungvieh, Schafen und Ziegen in den Hochlagen, in der Forstwirtschaft, Pflanzung



und Sammeln von den reichlich vorhandenen Beeren, Waldfrüchten und Heilkräutern. Ferner soll nach Möglichkeit auf der Moränen-terrasse die Landwirtschaft dadurch intensiver gestaltet werden, dass man von der Felderwirtschaft auf Gemüse- und Gartenkulturen übergeht. Dass der Boden bei entsprechender Kultur auch in den Höhenlagen ergiebig sein kann, zeigen die Kulturversuche am Observatorium in Hochserfaus und die Gärten in Serfaus.

E r n ä h r u n g .

Es muss dafür gesorgt werden, dass die Ernährung^{unseren} heutigen Anforderungen und^{wissenschaftlichen} Erkenntnissen entspricht. Da das Samnaungebiet durch seine Viehzucht bekannt ist, wird es nicht schwer sein, an Ort und Stelle und schliesslich auch im Oberinntal und^{seinen} Nachbartälern Milch und Molkereiprodukte in ausreichender Menge für die Kinder und Jugendlichen zu bekommen. Es wird vor allem auch möglich sein, die h o c h w e r t i g s t e n P r o d u k t e leicht zu beschaffen. Die von Prof. Staffe - Wien auf der Kompardellalpe neuerdings geplante F o r s c h u n g s s t e l l e f ü r a l p i n e M i l c h w i r t s c h a f t lässt sich gut in den gesamten Rahmen der Planung einbeziehen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Fliegenplage, die jetzt auf^{der} Kompardellalpe und aufden Kälberwiesen schon teilweise unangenehm ist durch die Tierhaltung, unhygienische Stallungen und Dungstätten nicht vergrössert wird. Es ist daher die V i e h w i r t s c h a f t von den h e i l k l i m a t i s c h e n A n l a g e n scharf zu t r e n n e n .

Was die Versorgung mit Frischgemüse und Obst angeht, so wird sich aus den drei Gemeinden, dem Inntal und Südtirol vieles in bester Qualität leicht beschaffen lassen. Um den Anbau intensiver zu gestalten und um die Gartenbaukenntnisse ausgesiedelter Südtiroler auszunutzen, kann man auch daran denken, einen^{Teil} der Felderwirtschaft in G a r t e n b a u zu überführen. Bei dem vorzüglichen Strahlungsklima ist es schon denkbar, dass man mit Glas- und Treibhauskulturen gerade im Frühjahr an Ort und Stelle bestes Frühgemüse und Beerenobst zeitig erhalten kann.



Dabei könnte sicher auf dem Gebiet von rationeller Land- und Gartenwirtschaft mancher gute Fortschritt, auch bei der eingewohnten Bevölkerung erreicht werden. Dass die Forstwirtschaft durch Aufforstung bestrebt sein muss, das Mikroklima zu verbessern, und für guten Windschutz zu sorgen, ist schon angedeutet worden.

U n t e r r i c h t .

Selbstverständlich muss für diejenigen Jugendlichen, die länger obenweilen, für Unterrichtsmöglichkeiten gesorgt werden. Um die Dinge nicht zu komplizieren, sollte man aufbauend auf der Hauptschule, -die grösste Anzahl der Kinder wird ja wohl in Zukunft aus diesen Schulklassen kommen- solche Unterrichtsmöglichkeiten bieten, wie sie etwa die Landerziehungsheime bieten, die sich weitgehendst dem unterschiedlichen Lehrplan und dem Lernvermögen der Kinder anpassen. Im übrigen ist selbstverständlich der Werkunterricht systematisch zu gestalten, desgleichen sind Sport, Spiele und Gymnastik zu pflegen.

Die ä r z t l i c h e V e r s o r g u n g und F o r s c h u n g könnte, da es sich auf den Stufen 1 und 2 vorwiegend um Leichtkranke und Gefährdete handelt, ziemlich vereinfacht werden. Der Hauptwert ist darauf zu legen, dass die Anlage 3 gut besetzt ist. Hier wird es zweckmässig sein, dass alle Sonderfachabteilungen der Medizin möglichst gut vertreten sind. Durch den Einbau der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck in das gesamte Projekt könnte die Gewähr gegeben werden, dass nach einheitlichem Plan auch Lehre und Forschung zu ihrem Recht kommen. Es muss bei der Anlage von Anfang an erreicht werden, dass in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck Hochserfaus in Zukunft eine bedeutende alpenländische Forschungsstätte wird. Wir müssen u n a b h ä n g i g von den schweizer und französischen Forschungsstellen werden, die bisher auf dem Gebiet der medizinischen Klima- und Strahlungsforschung eine gewisse Monopolstellung hatten. W e i t e r s o l l e n d i e



bioklimatischen alpinen Forschungsstellen in Hochserfaus-Innsbruck in engere Beziehung treten zu den bioklimatischen Forschungsstellen, wie sie im Mittelgebirge und auch an der See (Kiel, Pfeleiderer und Büttner) schon vorhanden sind, damit in Zukunft die Ärzte eine bessere Schulung für Klima bekommen und damit auch eine bessere Beratung in der Erholungsfürsorge stattfinden kann. Es muss erreicht werden, dass für die Verschickung von Jugendlichen und für die Erholungskuren von Erwachsenen allmählich Grundlagen geschaffen werden, die weitgehend Fehlverschickungen ausschalten. Unrichtige Erholungsmöglichkeiten, die heute noch gesundheitsschädigend und nicht gesundheitsfördernd sind, müssen hier ausgemerzt werden. Die vielfach üblichen überhetzten Reisen mit oder ohne KDF., wobei den Teilnehmern in einer kurzen Zeit eine Überfülle von Erlebnissen und Eindrücken auf benzingeschwängerten staubigen Straßen geboten wird, führen sicherlich nicht zu der Erholung, wie es ursprünglich gedacht war und müssen daher in Zukunft im Interesse einer besseren Gesundheitsführung sinnvoller gestaltet werden.

Die Forschungsaufgaben bestünden auch weiterhin darin, Erholung, Ernährung und klimatische Faktoren so aufeinander abzustimmen, dass der beste Nutzeffekt dabei erzielt wird. Damit muss eine Schulung des Beherbergungsgewerbes verbunden werden, denn die schönsten landschaftlichen Reize werden nicht so verwertet, wenn nicht alle Faktoren, die überhaupt zur Erholung führen können, harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Es ergeben sich weitere Forschungsaufgaben aus dem alpinen Sport und weiterhin aus dem ungeheuren Gebiet der Klima- und Strahlenforschung für Mensch, Tier und Pflanzenwelt.



Es ist dafür zu sorgen, dass, bevor sich Änderungen durch Strassenführung oder Neubauten ergeben, das ganze Gelände systematisch photographisch festgehalten wird. Es kommt hinzu, dass die Gemeinden Ladis, Fiss und Serfaus alte rhäto-romanische Siedlungsgebiete sind, deren bauliche Eigenheit man möglichst festhalten soll. Ebenso müssen auch die landschaftlichen Schönheiten mit guten Lichtbildern aus allen Jahreszeiten erfasst werden, damit man sie später für Aufklärung und Werbung benutzen kann. Ich würde vorschlagen, damit Herrn Dr. D e f n e r , Igls bei Innsbruck, zu beauftragen, der durch seine Aufnahmen gezeigt hat, dass er ein Meister seines Faches für künstlerische farbige und Schwarz-Weiss-Aufnahmen ist.

Im Alpkopfgebiet ist die Zone über 1700 m zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Um irgendwelche Kunstbauten oder Änderungen auszuschalten, die nicht in die gesamte Planung hineinpassen, wäre es notwendig, dass der Herr Reichsstatthalter von Tirol und Vorarlberg entsprechende Verwaltungsanordnungen ergehen lässt. Das einzige Bauwerk, das in dem Gebiet liegt und vielleicht stören kann, ist das Kölner Haus der Sektion Rheinland. Da grundsätzlich eine Trennung der heilklimatischen Anlagen von reinem Sport notwendig ist, muss natürlich auch daran gedacht werden, das Kölner Haus in die Sportanlagen einzubeziehen, wie sie für die Therapie unter ärztlicher Aufsicht notwendig sind. Das Haus kann daher Verwendung finden für Schulung und Lehrgänge der Reichsjugendführung, der Ärzteschaft und der Träger der Forschungsaufgaben. Es könnte ein Stützpunkt werden in Durchführung der alpinen Kurse in Felsklettern, Wintersport, Bergwandern, wie sie jetzt schon die Sektion Rheinland fortlaufend durchführt. Dann könnte die Universität Innsbruck als alpines Studentenheim daran Interesse haben, damit die Studenten frühzeitig mit der Klimatologie des Hochgebirges vertraut gemacht werden. Es kann weiter die Ausbildung der Jungärzte für die gleiche Aufgabe dorthin verlegt werden, etwa im Sinn der Führerschule in Alt - Rehse. Schliesslich könnten alle diejenigen Stellen, die an einer ärztlich geführten zielsicheren Erholungsfürsorge interessiert



sind, dort für die Dauer ihrer Schulung untergebracht werden.

Eltern, die ihre Kinder besuchen wollen, können selbstverständlich in den Gemeinden Ladis, Fiss, Serfaus, in den Unterküften, die ausgebaut werden könnten, wohnen; dadurch würde auch für diese Gebiete eine Förderung des Fremdenverkehrs erreicht werden. Die Erwerbsmöglichkeiten für die ansässige Bevölkerung, die ihnen durch all die Aufgaben der Ernährung, Strassenführung, Wegebau usw. zugeordnet sind, werden so umfangreich sein, dass es nicht mehr nötig ist, ungezielt den Fremdenverkehr in diese Gebiete zu führen, die in erster Linie der deutschen Jugend vorbehalten sein sollen.

K o s t e n .

Was diese angeht, so müssten, da die gesamte Planung im Interesse der Gesundheitsführung des deutschen Volkes liegt, diese auch von Stellen aufgebracht werden, die hieran am meisten interessiert sind, also Reich, Partei und deren Gliederungen, HJ., NSV., DAF., Reichsgesundheitsführung und das Land Tirol-Vorarlberg, ferner Versicherungsträger, da es sich um eine vorbeugende Gesundheitsmassnahme handelt. Interessenten heranzuziehen, die darauf aus sind, durch gute Verzinsung einen materiellen Gewinn zu haben, sind nach Möglichkeit auszuschliessen. Das Hotelgewerbe, Banken, Verkehrsunternehmen sollen daher möglichst ausscheiden, damit der soziale Charakter der Anlage nicht verwischt wird. Es ist daher zu erwägen, ob nicht die gesamte Anlage in das soziale Aufgabenprogramm hereingenommen wird, wofür Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vom Führer beauftragt worden ist.

Für die Forschungsaufgaben sollte, da diese in Anlehnung an die Universität Innsbruck aufgenommen und durchgeführt werden sollen, unter anderem auch das Reichserziehungsministerium beitragen. Auf keinen Fall darf das Projekt an den Kosten scheitern, da es sich um die



G e s u n d u n g u n d G e s u n d e r h a l t u n g
d e r d e u t s c h e n J u g e n d h a n d e l t .

Als nächstliegende Aufgaben wären daher folgende zu erfüllen:

1. Kartenaufnahmen des gesamten Gebietes, Luftbildvermessung und lichtbildmässige Erfassung. Festlegung der Strassenführung für die Erschliessung, Planung der Strom- und Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung.
2. Planung der Hilfsarbeiten, die für die gesamte spätere Planung notwendig sind: Umstellung der Landwirtschaft auf Gartenbau, Entwicklung einer Forstwirtschaft mit dem Ziel weitgehendster Aufforstungen für einen genügend dichten Waldgürtel mit bestem Windschutz, wie er in Hochserfaus noch vorhanden ist.

Für die Beheizung und Warmwasserversorgung sollte grundsätzlich nur Elektrizität Verwendung finden, damit nicht klimatisch eine Verschlechterung des gesamten Gebietes eintritt (Staub, Russbildung).

Es sind weiter die baulichen Verhältnisse möglichst zu erhalten, soweit sie nicht hygienischen Grundsätzen widersprechen, damit auch die Schönheit der Gegend in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleibt. Ebenso sind durch Pflanzungsschutzmassnahmen die Vegetationsformen sicherzustellen.

Für die zukünftige Wasserversorgung sind Berechnungen anzustellen über die Ergiebigkeit der Wasserführung der derzeitig bekannten Quellen und Wasserläufe. Es besteht die Möglichkeit, durch geologische Aufschlussarbeiten auch daran zu denken, Heilquellen ausfindig zu machen. Am Rande des Samnaun sind z.B. hochwertige Heilquellen bekannt (Val Sinistra: Schwefelquellen (Schweiz), Ladis - Obladis: Säuerling und Schwefelquelle). Es müsste in dieser Richtung eine eingehende Aufarbeitung geologische des Gebietes erfolgen, womit vielleicht ein guter Kenner des anschliessenden Silvretta - Gebietes beauftragt werden könnte (Leo K r a s s e r , Giessen, Schüler von Prof. K l e b e l s b e r g , Innsbruck.)



Z u s a m m e n f a s s u n g .

Man soll sich darüber klar sein, dass der Hauptangriffspunkt klimatischer Reize die Haut ist. Von Einzelfaktoren wirken sich hier besonders die Sonnen- und Himmelsstrahlen, die Temperatur, Feuchtigkeit und der Wind aus, in ihrer Gesamtheit dargestellt durch die Abkühlungsgrösse. Daher stellt das Hochgebirge mit seiner überaus starken Strahlung im Winter, in einer Zeit, in der die Haut die maximale Strahlungsempfindlichkeit hat, einen ungemein wertvollen Heilfaktor dar. Wenn es also darauf ankommt, funktionelle Leistungssteigerungen zu erzielen, so lässt sich dies im Hochgebirge über die gesteigerten Hautfunktionen -aber richtig dosiert- mit bestem Erfolg erreichen. Der kindliche Organismus ist anpassungsfähiger und noch nicht so ausgebildet, so dass man gerade bei Kindern mit der Klimatherapie die grössten Erfolge haben kann. Das Hochgebirge stellt ein erstklassiges Übungsgebiet dar für die Atmung, den Kreislauf, die Muskulatur, das Skelettsystem und vor allem für die Hautfunktionen. Der Reiz auf die Blutneubildung und Angleichung an das Normale sind uns daher die wertvollsten Hilfsmittel, die uns in der Klimatherapie zur Verfügung stehen. Es gilt noch sehr vieles an Indikationsstellungen auf diesem Gebiet zu erarbeiten. Es ist viel über die Klimapathologie gearbeitet worden, aber über die Klimatherapie und auch Klimaphysiologie fehlt es uns in Deutschland an Stätten, die uns ständig zur Verfügung stehen. Daher ist die Aufgabe, die hier bei der heilklimatischen Planung im Ostalpengebiet vorliegt, von so weittragender Bedeutung.

M. M. M.

Innsbruck, am 18. März 19 42.

Zu WE 103/42



An den
Herrn K u r a t o r der Universität

I n n s b r u c k .

Zum zitierten Erlass am 14.2. zu Vorschlägen für die Besetzung der noch verfügbaren Oberassistenten bzw. Oberarztstellen aufgefordert, schlage ich vor, der medizinischen Fakultät drei dieser Stellen zuzuweisen und zwar je eine der medizinischen und der Kinderklinik, weil beide noch keinen Oberarzt besitzen. Die personelle Seite der Frage müsste mit Rücksicht auf das Interesse der in Betracht kommenden eingerückten Anwärter später geregelt werden, da die heute etwa verfügbaren Anwärter für eine sechsjährige Verpflichtung kaum in Betracht kommen und auch nicht unter den Gesichtspunkt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses fallen.

Die dritte Stelle wäre der Röntgenabteilung an der chirurgischen Klinik zuzuweisen, die nicht nur innerhalb der Klinik eine selbständige Sonderstellung einnimmt, sondern auch vielfach für die praktischen wie theoretischen Aufgaben anderer Kliniken solche Aufgaben zu lösen hat, die mit deren eigenen Apparaturen nicht zu lösen sind. Beim Neubau der Chirurgischen Klinik wird ein Ausbau der Röntgenabteilung, sowie die Beistellung eines zweiten Assistenten angestrebt. Der Leiter der Röntgenabteilung Dozent Ruckensteiner hat durch vorzügliche wissenschaftliche Leistungen und Dienstalter einen begründeten Anspruch auf Berücksichtigung und ich schlage daher ihn vor.

Von den letzten zwei Stellen wäre je eine der philosophischen und rechtswissenschaftlichen Fakultät zuzuweisen. Zwar hat an ihnen wohl auch an anderen Universitäten selten eine einzelne Lehrkanzel drei Assistenten. Aber dadurch darf nicht der zweite Zweck der Oberassistentenstellen, nämlich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Gewinnung von Lehrkräften für wich-

tige Nebenfächer, für die volle Lehrkanzeln nicht bestehen, ver-
eilt werden.

Da die personelle Seite der Besetzungsfrage auch an diesen Fakultäten nur unter Wahrung der Interessen der eingerückten Anwärter gelöst werden muss und daher im Augenblick nicht spruchreif ist, schlage ich vor, eine der Stellen der philosophischen Fakultät für die Historische Fachgruppe (Geschichte, Kunstgeschichte, Vorgeschichte, Volkskunde), und die andere der rechtswissenschaftlichen Fakultät zuzuweisen, an der das rechts- und staatswissenschaftliche Seminar ja vier planmässige Assistentenstellen besitzt.

Steinacker

Rektor der Universität.

Innsbruck, am 18. März 1942.

Zu WE 103/42

An den
Herrn Kurator der Universität



I n n s b r u c k .

Zum zitierten Erlass am 14.2. zu Vorschlägen für die Besetzung der noch verfügbaren Oberassistenten bzw. Oberarztstellen aufgefordert, schlage ich vor, der medizinischen Fakultät drei dieser Stellen zuzuweisen und zwar je eine der medizinischen und der Kinderklinik, weil beide noch keinen Oberarzt besitzen. Die personelle Seite der Frage müsste mit Rücksicht auf das Interesse der in Betracht kommenden eingerückten Anwärter später geregelt werden, da die heute etwa verfügbaren Anwärter für eine sechsjährige Verpflichtung kaum in Betracht kommen und auch nicht unter den Gesichtspunkt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses fallen.

Die dritte Stelle wäre der Röntgenabteilung an der chirurgischen Klinik zuzuweisen, die nicht nur innerhalb der Klinik eine selbständige Sonderstellung einnimmt, sondern auch vielfach für die praktischen wie theoretischen Aufgaben anderer Kliniken solche Aufgaben zu lösen hat, die mit deren eigenen Apparaturen nicht zu lösen sind. Beim Neubau der Chirurgischen Klinik wird ein Ausbau der Röntgenabteilung, sowie die Beistellung eines zweiten Assistenten angestrebt. Der Leiter der Röntgenabteilung Dozent Ruckensteiner hat durch vorzügliche wissenschaftliche Leistungen und Dienstalter einen begründeten Anspruch auf Berücksichtigung und ich schlage daher ihn vor.

Von den letzten zwei Stellen wäre je eine der philosophischen und rechtswissenschaftlichen Fakultät zuzuweisen. Zwar hat an ihnen wohl auch an anderen Universitäten selten eine einzelne Lehrkanzel drei Assistenten. Aber dadurch darf nicht der zweite Zweck der Oberassistentenstellen, nämlich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Gewinnung von Lehrkräften für wich-

tige Nebenfächer, für die volle Lehrkanzeln nicht bestehen, vereitelt werden.

Da die personelle Seite der Besetzungsfrage auch an diesen Fakultäten nur unter Wahrung der Interessen der eingerückten Anwärter gelöst werden muss und daher im Augenblick nicht spruchreif ist, schlage ich vor, eine der Stellen der philosophischen Fakultät für die Historische Fachgruppe (Geschichte, Kunstgeschichte, Vorgeschichte, Volkskunde), und die andere der rechtswissenschaftlichen Fakultät zuzuweisen, an der das rechts- und staatswissenschaftliche Seminar ja vier planmässige Assistentenstellen besitzt.

Steinacker

Rektor der Universität.

Innsbruck, am 21. März 19 42.

Zu WA Nr. 278/42



An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung,

B e r l i n W, 8,

Zu dem oben zitierten Erlass vom 9. März (erhalten am 16. März) habe ich zu III/1 nach kurzer Rücksprache mit den Dekanen einen Wunsch auszusprechen.

Der entscheidende Einfluss auf die Bestellung der wissenschaftlichen Assistenten und Oberärzte hat früher unbestritten den Instituts- und Klinikvorständen zugestanden, wie das für den Betrieb ebenso wie für die wissenschaftliche Schulbildung in der Tat als unbedingt notwendig bezeichnet werden kann. Die Unterrichtsverwaltung hat sich mit ganz seltenen Ausnahmen stets an die vom Dekan weitergegebenen Anträge der Vorstände gehalten. Die Fassung von III 1 schliesst nun nicht aus, dass in Zukunft der Kurator von den Anträgen der Fakultät abweicht oder ohne solchen Antrag Ernennungen vornimmt, was eine Quelle von Misshelligkeiten werden könnte. Um das zu vermeiden, wäre mindestens nötig, den Kurator bei der Ernennung der Assistenten an die vom Institutsvorstand gestellten und durch den Dekan weitergeleiteten Vorschläge zu binden, und im Fall etwaiger Bedenken die Entscheidung dem Ministerium vorzubehalten.

Da ich wegen eigener Dienstreise und Vortragsreisen einiger Dekane eine Senatssitzung zur Besprechung des Erlasses erst am 30.3. halten kann, darf ich mir vorbehalten, etwaige weitere Anregungen auch etwas nach der gestellten Frist von 2 Wochen vorzulegen.

Steinacker

Rektor der Universität Innsbruck.

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 18. September 1939.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 0030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

W P Loos 3a.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Im Namen des Führers

ernenne ich

unter Berufung in das Beamtenverhältnis den

Dr.med.habil. Hans Loos

zum Dozenten.

Ich vollziehe diese Urkunde in der Erwartung, daß der
Ernannte getreu seinem Diensteide seine Amtspflichten
gewissenhaft erfüllt und das Vertrauen rechtfertigt, das
ihm durch diese Ernennung bewiesen wird. Zugleich darf
er des besonderen Schutzes des Führers sicher sein.

Berlin, den 18. September 1939

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Im Auftrage
gez. Mentzel.

Ich

An
den Herrn Reichskommissar für die
Wiedervereinigung Österreichs mit dem
Deutschen Reich
- Ministerium für innere und kulturelle
Angelegenheiten -
in W i e n
- mit 2 Durchschlägen -

Ich habe Sie unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten ernannt.

Sie sind nach § 30 Absatz 1 des Deutschen Beamtengesetzes Beamter auf Widerruf geworden, erwerben indes hierdurch kein Recht und keine Anwartschaft auf Bewilligung von Diäten oder auf Berufung auf einen planmäßigen Lehrstuhl. Gemäß der Ihnen erteilten Lehrbefugnis sind Sie verpflichtet, in der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck das Fach Dermatologie und Syphilidologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Die beteiligten akademischen Behörden werden von Ihrer Ernennung in Kenntnis gesetzt.

Unterschrift.

An den Herrn Dr.med.habil.Hans Loos in Innsbruck.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 14. August 1939 - Zl IV-2 d - 334.913 - zur Kenntnis und weiteren Veranlassung.

Ich ersuche, die beiliegende Ernennungsurkunde und den Begleiterlaß durch den Rektor der Universität Innsbruck sogleich aushändigen zu lassen.

Im Auftrage

gez. Mentzel.

Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten
Abt. IV, Erziehung, Kultur u. Volksbildung
Wien, 1., Minoritenplatz 5.

IV-2d-346.368.

Wien, am 14. Oktober 1939.

Med. Fak. Innsbruck, Dr. med. habil.
Hans Loos, Ernennung zum
Dozenten.

Dem

Herrn Landeshauptmann für Tirol

24. Okt. 1939 / 4

in Innsbruck

*Gefüge
Kopie mirlegen
Innsbruck, am 20. 10. 1939.*

zur Kenntnis. *25.*

Im Auftrage:
Böckl.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:
Mentzel

Landeshauptmann für Tirol. <i>Ta</i>	
Eingelangt 19. Okt 1939	
G. Zl. <i>1823</i>	Blg.
O. Zl. <i>25</i>	Gew.

Ka
Kh

Der Minister für innere und kulturelle Angelegenheiten,
Abt. IV: Erziehung, Kultus und Volksbildung

El. IV 312285-2d/39

Betreff:

Klinik f. Haut-u. Geschlechtskrankheiten
Priv. Dozent Dr. Johann L o o s ,
Supplierung f. d. Sommersem. 1939.

Wien, am 24. April 1939.
1. Minoritenplatz 5

46

ab El.
1530/1-M D vom 25. II. 1939.

An das

Rektorat der Universität

I n n s b r u c k .

Auf den vom Dekanat der med. Fakultät unter der ob-
bezogenen Zahl gestellten Antrag wird der Privatdozent Dr. Jo-
hann L o o s mit der Abhaltung der Hauptvorlesung und der
Abnahme der Prüfungen aus dem Fach für Haut- und Geschlechts-
krankheiten - vorbehaltlich eines jederzeit zulässigen Wider-
rufes - bis zur allfälligen Besetzung der Lehrkanzel, längs-
tens jedoch für die Dauer des Sommersemesters 1939 betraut.

Für die hiemit verbundene lehramtliche Mühewaltung
wird dem Genannten die normalmässige, auf wöchentlich 5 Vor-
lesungsstunden entfallende Supplierungsremuneration mit der
Massgabe bewilligt, dass die für diese Vorlesungen eingehenden
Kollegiengelder an die Staatskasse abzuführen sind.

Für den Minister
der Staatskommissar
Plattner.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:
Zechmeister m.p.

2/28
XIV - 798
1939

Zl.IV-312285-2d/39.

Wien, am 24. April 1939.

Klinik f. Haut-u. Geschlechtskrankheiten
Priv. Dozent Dr. Johann L o o s ,
Supplierung f. d. Sommersem. 1939.

Dem

Hehrn Landeshauptmann für Tirol

Innsbruck,

zur Kenntnis und Flüssigmachung der bewilligten Supp-
lierungsremuneration zu Lasten des Personalaufwandes
der Universität in Innsbruck.

Für den Minister
der Staatskommissar
Plattner.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

J. Plattner

Der Landeskommissar	
Eingl. 29 APR. 1939	
G. St.	2
O. St.	28
Geo.	

Ta

Ta

Ta

-5 Mai 1939

4

Su 1176/38.			4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
<p>1 Loos Zuname Hans Oskar Vorname (Aufname unterstreichen) 5. April 1904 Geburtsort</p> <p>Innsbruck Geburtsort</p> <p>röm. kath. Religion (auch frühere)</p> <p>deutschböhmische Abstammung</p>			<p>2 Loos Zuname Johann Josef Vorname vanthum Geburtsort Innsbruck Geburtsort</p> <p>Ghlo Geburtsort Ida Vorname</p>			<p>3 Loos Zuname Frankiska Vorname (Aufname unterstreichen) 12. August 1910 Geburtsort 2. Februar 1934 Eheungesetz röm. kath. Religion (auch frühere) deutschböhmische Abstammung</p>			<p>5 Bildungsgang: Volksschule Innsb. 5 Jahre. Realgymnasium Innsb. 5 Jahre Hochschule Innsb. u. Wien 5 Jahre. Lernjahre 27. XI. 1928 ins Innsbruck.)</p>			<p>7 Dienstlaufbahn: Volontärarzt. Innsb. patr. anat. Inst. XI. 1928 - X. 29. ao. Assistent Innsb. pharmak. Inst. X. 29. - IV. 30 ao. Assistent Innsb. exp. pathol. Inst. V. 30 - IV. 31 Sitz d. 31. ao. Inn. Innsb. Nordklinik. Habilit. 21. X. 1936 Komm. Leiter 24. IV. 38</p>			<p>10</p>			<p>11 Wissenschaft, Auszeichnungen:</p>		
<p>1a Jetzige Anschrift: (in Blau ausfüllen) Innsbruck - Sonnenstr. 36/p.</p>			<p>4 Kinder: (Namen und Geburtstage)</p> <p>1) Ingrid, 27. I. 1935 4) _____</p> <p>2) Hans, 4. IV. 1936 5) _____</p> <p>3) _____ 6) _____</p>			<p>6 Besonderes Forschungsgebiet: Jewelschormon der Haut.</p>			<p>8 Titel, Orden und Ehrenzeichen: Komm. Leiter der Univ. Haut- klinik Innsbruck</p>			<p>9 Bereidigt am: Gemeinsamen Vereidg. Tag April 1938 22. MAZ. 1938</p>								

<p>12</p> <p>Militärverhältnisse:</p>	<p>14</p> <p>Mitgliedschaft in nationalen Verbänden:</p> <p>Illeg. Mitglied der NSDAP. Mitglied [NSKK-10. Apr. 1938] " NSD Dozentenkarte (M. 236).</p>	<p>16</p> <p>Politische Betätigung:</p>	<p>18</p> <p>Befoldungsverhältnisse:</p> <p>ao. Assistent d. II. Besoldungsklass. Prüfungvergütung: RM 2586.12 brutto</p>
<p>13</p> <p>Kriegsorden und Ehrenzeichen:</p>	<p>15</p> <p>Ehrenzeichen:</p>	<p>17</p>	<p>19</p> <p>Ausgeschieden:</p>
			<p>20</p> <p>Bemerkungen:</p>

Der Verwaltungsdirektor der
Universität Innsbruck

167
3. April 1946 .

Zl. 916-PA.Loos-

An den Staatskommissär für die
unmittelbaren Bundesangelegenheiten
I n n s b r u c k

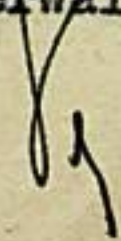
Kanzlei am 3 APR. 1946
und gelesen Ko.
am 4.4.46
Beilagen 2 am 4.4.46

Betr.: Univ. Prof. Dr. Hans Loos,
_____ Politische Überprüfung.

In der Sitzung des Überprüfungsausschusses der Universität v. 28.11.1945 wurde gegen den Antrag des Berichterstatters beschlossen, - da man sich über die Illegalität des Obgenannten nicht einigen konnte - den Fall Loos dem Überprüfungs-Senat zur Entscheidung vorzulegen. Da bis zum 20. Dezember 1945 die Beschlüsse des Ausschusses erst nach Genehmigung seitens der Militärregierung rechtskräftig wurden, diese aber trotz wiederholter Urgezen hieramts nicht einlangte, konnte der Akt dem Überprüfungs-Senat bisher nicht zur Entscheidung vorgelegt werden. Vor einiger Zeit wurde nun der Verwaltungsdirektion der Universität telephonisch mitgeteilt, dass die Genehmigung der Militärregierung bereits Ende Dezember 1945 der Universität übersandt wurde. Bisher ist jedoch hieramts nichts eingelangt, es ist daher anzunehmen, dass dieses Schreiben in Verstoss geriet. ^{In der} Zwischenzeit ist nun ein Schreiben von Prof. Kumer, der seinerzeit der Vorgesetzte von Loos war, hieramts eingelangt und dürfte daher der Fall damit vollkommen geklärt sein.

In der Anlage erlaubt sich die Verwaltungsdirektion, den Personalakt und das Protokoll zu überreichen.

Der Univ. Verwaltungsdirektor :



Anlagen: 1 Personalakt
1 Protokoll
1 Schreiben (Prof. Kumer)

130 6

Name : L o o s Hans Oskar

Amtsbez.: wiss.Assistent ,Oberarzt,Dr.med.
 habil.,Dozent

geb.: 5.4.1904 in Ibk.

Religion: r.k.

Nation: österr.

Ehrenämter: keine

Wehrdienst: 26.8.1939 Sonderführer d.Res.Laz.
 Ibk.
 Seit i.Nov.1944 Oberstabsarzt

Parteigugeh.: NSDAP,Nov.1937

Mitgl.Nr.: 6 228 658

Ämter i. d. Partei : Kriesbeauftragter f.Rassenpol.
 Kreis Ibk.,Mitarbeiter Gauamt
 f.Rassenpolitik Ibk.

Eintritt NSKK: 10.4.1938
 NS Dozentenbund Nr.236

Wohnsitz: Sonnenstr.36 ,Ibk.

Personalaktenauszug
 U n i v e r s i t ä t I b k .
 Verw,Direktion

Handwritten signature

Innsbruck, den 20. November 1945.

Betrifft: Univ. Prof. Dr. Hans L o o s .

An den Überprüfungsausschuß
der Leopold-Franzens-Universität
I n n s b r u c k .
=====

Tit.a.o. Prof. Dr. Hans L o o s , geboren am 5.4.1904, in
Innsbruck, wohnhaft Innsbruck, Sonnenstraße 36, verheiratet,
4 Kinder, röm.kath.

Laut Auskunft des Polizeipräsidiums Innsbruck, steht dort
Loos als illegaler SA-Mann, weiters als Mitglied des NSKK in
Vormerkung. Nach einer Mitteilung des politischen Informations-
büros ist dort nichts Nachteiliges über Loos bekannt. Nach den
ha. vorliegenden Personalakt, hat sich Loos im November 1937
zur NSDAP gemeldet, Seine Mitglieds-Nr. war 6,223,658 , ferner
war er seit April 1938 Mitglied des NSKK. Sein letzter Dienst-
grad war dort Sturmarzt. Ferner war Loos im Rassenpolitischen
Amt des Gaues und des Kreises Innsbruck tätig. Er beschränkte
sich jedoch auf reine Fachvorträge (Erbschäden durch Lues, und
dgl.).

Personal-

Loos behauptet, daß er seinerzeit den/Fragebogen fälschlich
ausgefüllt habe, um nach dem Abgang Prof. Kummers, Vorstand der
Hautklinik zu werden. Es war damals die Gefahr, daß der in
Innsbruck tätige Facharzt der Haut- und Geschlechtskrank-
heiten, Dr. Krössl, der im Jahre 1938 noch nicht einmal habili-
tiert war, sich der Hautklinik zu bemächtigen suchte. Dr.
Krössl war ein prominenter SA-Führer in Innsbruck. Später be-
stand der Plan Prof. Schulze von der Universität Hieszen nach
Innsbruck zu berufen. Bezüglich der Mitgliedsnummer bemerkte
Loos, daß es sich hier wahrscheinlich um eine Gefälligkeits-
nummer handle. Hiezu wird jedoch bemerkt, daß wie die ha.
durchgeführten Erhebungen in anderen Fällen ergeben haben,
Prof. Kofler im Herbst 1937 für die illegale NSDAP in Kreisen

./.

der Ärzteschaft der aKliniken warb und bei dieser Gelegenheit auch Prof. Loos für die NSDAP gewann.

Die Vorlesungen Loos waren streng sachlich und ohne politische Tendenz, seine Tätigkeit als Arzt korrekt und unparteiisch, gegenüber ausländischen Patienten, Ärzten und Wärtern und dgl., war Loos wohlwollend (siehe Beilagen, Schreiben des Bruders des Generals Giraud, und dgl.). Aus dem Verhalten in der letzten Zeit ist der Schluß zu ziehen, daß er sich vom Nationalsozialismus abgewandt hat. Prof. Loos ist ein tüchtiger und energischer Arzt und Wissenschaftler, macht jedoch einen sehr ehrgeizigen Eindruck, der vor keinem Mittel zurückschreckt um zu seinem Ziele zu gelangen. Loos ist nicht Träger irgend einer nat. Auszeichnung (Ostmarkmedaille).

Antrag: Enthebung von seiner Stelle als Oberarzt der Hautklinik, Verlust seines Titels als a.o. Professor, Belassung der *venia legendi*.

Gründe: Loos ist als illegal anzusprechen, hat sich jedoch in seiner Tätigkeit als komm. Vorstand der Hautklinik und als Supplent der Lehrkanzel, korrekt gezeigt. Ferner ist anzunehmen, daß Loos bei der Gauleitung *persona in grata* war, da in den 7 Jahren des NS-Regimes nicht einmal zum Extraordinarius an der Hautklinik ernannt wurde.

V. Polunin

Innsbruck, den 19. November 1945 .

Niederschrift, aufgenommen mit Herrn Prof. L o o s

Univ. Prof. Tit. a. o. Professor Dr. Hans Loos , Innsbruck,
Sonnenstr. 36 verh. 4 Kinder. röm. kath.

Es ist nicht richtig, dass ich, wie, in meinem Fragebogen in den Personalakt der Universität verzeichnet, im November 1937 der NSDAP beigetreten bin. Meine Aufnahme erfolgte laut Parteibuch am 1. Mai 1938. Das Datum November 1937 wurde von mir ~~irrtümlich=angeführt=~~ fälschlich angeführt, um nicht von ~~Doz.~~ ^{Dr.} Krössl bzw. von Prof. Schulze-Giessen ~~von=der=~~ aus der Klinik verdrängt zu werden. Ich bin in der Lage, Zeugen namhaft zu machen, die in der Lage sind, meine Äusserungen bezüglich meiner ^{Nicht} ~~illeg~~alität zu bestätigen. ~~Be~~ Zu meiner Mitgliedsnummer darf ich bemerken, dass es sich hier wahrscheinlich um eine Gefälligkeitsnummer handelt. Ich glaube, dass es auf Prof. Matthys und Dr. Primbs zurückzuführen ist. Was meine Tätigkeit im Rassenpolitischen Amt betrifft, so beschränkte sie sich rein ^{ärztlich} ~~auf mein~~ Fachgebiet (Erbschäden durch Syphillis). ähnliches). Meine Tätigkeit in dem Amt wurde im Jahre 1942 oder 1943 anlässlich einer Meinungsverschiedenheit wegen eines Vortrages des Doz. Brücke in Wien, den ich hierher vermittelte, aufgegeben. Meinen Dienstrang als Sturmarzt beim NSKK erhielt ich auf Grund meiner ~~meiner~~ ^{ab} ärztlichen Stellung. Diese Tätigkeit wurde von mir ~~ab~~ ^{ab} Kriegsbeginn, im August 1939 nicht mehr ausgeführt.

Besonders festzuhalten wäre die Tatsache, dass ich ~~seit~~ 8 Jahre Stellvertretender Leiter der Klinik geblieben bin, obwohl ich bereits im Vorschlag war. Ich habe den Eindruck, dass dies an dem Gauleiter Hofer gelegen war.

Hans Loos.